

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 100.

Sonnabend den 28. Juni.

1879.

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli er. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebene Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent.“

## Eine Niederlage des Reichsgedankens und der Volksrechte.

Ueberraschend schnell hat sich die Verhändigung über die Finanzzölle vollzogen und überraschend mag auch für die Meisten das Resultat gewesen sein. Der Bund der Conservativen mit dem Centrum, der angeblich nur in der erhitzten Phantase der Liberalen bestehen soll, hat eine sehr greifbare und sehr gewichtige Frucht getragen. Die Finanzreform kommt zu Stande, aber sie thut es auf Kosten der Reichsidee und der Volksrechte. Nationalgesinnte ebensowenig wie liberale Männer können zu diesem Werke die Hand bieten und die große Frage des Tages ist nur, wie der Reichsgedanke es über sich gewinnen konnte, seine Anhänger zu einem Compromiß zu bewegen, das seinem eigenen Programm der finanziellen Selbstständigkeit des Reichs so schroff widerspricht. Die berühmten föderativen Garantien des Centrums haben die Zustimmung der Conservativen gefunden, auch derjenigen Fraction, die sich bisher stets die „deutsche Reichspartei“ nannte. Der Ueberschuß des Erträgnisses aus dem neuen Zolltarif über die jetzige Durchschnittssumme soll direct an die Einzelstaaten vertheilt und der jeweilige im Etat festgesetzte Bedarf dann wieder von den letzteren an das Reich abgeführt werden. Die Matricularbeiträge bleiben also erhalten, das Reich geht nach wie vor beinahe von den Thüren der einzelnen Bundesstaaten. Der Zustand, den man so oft als das Reiches unwürdig bezeichnet, dessen Befestigung der eigentliche Zweck der Reichsfinanzreform gewesen, bleibt bestehen. Nicht das Reich ist finanziell auf eigene Füße gestellt und giebt aus seinem Ueberschuß an die Einzelstaaten ab, sondern die letzteren haben sich einen schweren Eingriff in das Finanzgebiet des Reichs erlaubt und geben einen Theil der Beute aus Barmherzigkeit wieder an das Reich zurück. Der Artikel der Reichsverfassung, welcher jagte: Der Ertrag der Zölle fließt in die Reichskasse, wird aufgegeben werden und eine empfindliche Schwächung der Finanzhoheitsrechte des Reichs ist das Resultat der stolzen

Reichsfinanzreform. Ein so glänzender Sieg des Particularismus ist noch niemals dagewesen. Man sage nicht, jener Modus der Ueberführung der vollen Ueberhörsse an die Einzelstaaten und der Erhaltung der Matricularbeiträge sei nur formaler und calculatorischer Natur. Es kann vielleicht in ersten Zeiten dem Reiche noch sehr fühlbar werden, daß es sich eines Theils seiner Finanzhoheit zu Gunsten der Einzelstaaten entäußert hat. Wenn die Conservativen geholfen haben, dem föderativen Prinzip auf Kosten der Reichsidee Vorschub zu leisten, so hat das Centrum dafür ebenso leichten Herzens die Rechte der Volksvertretung preisgegeben. Der zweite Theil des ultramontanen Garantiantrags, der die alljährliche Bewilligung gewisser Zölle und indirecter Steuern verlangte und dem nationalliberalen Gegenantrage sich näherte, ist über Bord geworfen worden. Die Rechte des Volks und seiner Vertretung sind dem Centrum immer nur eine hohle Phrase gewesen, das hat sich wieder einmal gezeigt in der leichtfertigen Preisgebung der anfangs geforderten budgetrechtlichen Garantien. So wird denn nun der Zolltarif mit Schutz- und Finanzzöllen, mit föderativen, aber ohne konstitutionelle Garantien, die Entscheidung des Reichstags herausfordern. Conservativ und Centrum, dazu einige liberale Hochschulzöllner, die Elsäßer u. s. f. werden eine snappere Majorität bilden. Die nationalliberale Fraction wird, vielleicht von einzelnen Ueberläufern abgesehen, die unterliegende Minderheit bilden. Auch diejenigen, die an sich weder die Schutz- noch die Finanzzölle zurückgewiesen haben würden, können auf Grund des conservativ-ultramontanen Compromißes den Tarif nicht mehr annehmen. Die Situation ist jetzt geklärt und das ist immer ein Vortheil. Für die nationalliberale Partei insbesondere erwächst jetzt wieder die Möglichkeit, sich fester zusammenzuschließen und die nationale eben- so wie die liberale Sache gegen das ultramontan-conservative Bündniß zu verteidigen, wenn auch für den Augenblick unterliegend.

## Generalsynode.

Von den dreißig vom Könige zu Mitgliedern der ersten ordentlichen Generalsynode ernannten Herren gehören fünf und zwanzig zur Partei der positiven Union bzw. der Confessionellen. Zur Mittelpartei werden halten Professor Dr. Boretius (Halle) und der Consistorial-Präsident Ballhorn (Königsberg). Ballhorn's Name wurde viel genannt, als der Präsident des Ober-Kirchenraths, Dr. Herrmann seinen Abschied erbeten hatte; er galt eine Zeit lang für den Amtsnachfolger Herrmann's. Unbekannt ist, zu welcher Partei die Herren v. Bötticher (Berlin), v. Boretius (Oppeln) und Commerzienrath Delius (Vielefeld) sich halten werden. Von den vier und zwanzig Ernannten, welche der Rechten sich anschließen, stimmten Einige, wie Kaufmann (Merseburg) und Wilsing (Stargard) in einzelnen Fragen mit der Mittelpartei, sie werden aber jedenfalls der Partei der positiven Union sich anschließen und von ihr bei keiner irgend wichtigen Entscheidung sich trennen. Etwa so viele Herren, als von den Dreißig zur Mittelpartei gehören, werden zur äußersten Rechten übergehen, beispielsweise v. Alig (Berlin), Graf Theodor zu Stolberg-Bernigerode (Tüg) und

Hiernach prädominirt die Rechte der Generalsynode unbedingt, und wie auf der außerordentlichen Generalsynode unter Führung des Herrn Dr. Benschlag (Halle), v. d. Holz (Berlin), Schrader (Königsberg) und v. d. Holz (Königsberg) die Mittelpartei Ausschlag gebend war, so wird jetzt die positive Union, mit Dr. Kögel an der Spitze, die erste ordentliche Generalsynode führen. Die Fraction der positiven Union ist namentlich dadurch erheblich gewachsen, daß viele Mitglieder der alten Mittelpartei zu ihr übergegangen sind. Die Confessionellen haben sich numerisch nicht verändert; an Bedeutung sind sie gewachsen, weil die Partei der positiven Union in den letzten Jahren positiver geworden ist, sich also innerlich den Anschauungen der Confessionellen sehr viel mehr genähert hat.

Die gewählten Mitglieder aus der Provinz Sachsen sind folgende: 1) Geistliche Deputirte: Superintendent Glasen (Wangleben), Pastor Dr. Giffelen (Eisdorf), Superintendent Grabe (Gröningen), Superintendent Grohmann (Lobenzsch), Consistorialrath Dr. Kemmer (Wernigerode), Superintendent Rogge (Buckau), Consistorialrath Schott (Barby) und Superintendent Wolf (Dierburg); 2) Weltliche Deputirte: Bürgermeister Bötticher (Magdeburg), Landrath Clevers (Wernigerode), Landrath v. Gerlach (Schwabeleben), Rittergutsbesitzer v. Klatt (Wernrode), Landrath v. Rauchhaupt (Delitzsch), Graf v. d. Schulenburg-Angern, Landrath a. D. v. Webell (Wiesdorf), Landrath Graf Wartenleben (Zerichow II.); 3) Kirchlich erfahrene und verdiente Männer, ohne Rücksicht darauf, ob sie Weltliche oder Geistliche sind: Regierungsrath und Schulrath Bied (Erfurt), Regierungsrath v. Dieß (Merseburg), Consistorialrath Dryander (Halle), Prof. Dr. Köstlin (Halle), Superintendent Binkernelle (Mühlhausen), Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Ködenbeck (Halle) und Kreisgerichtsrath Wendt (Magdeburg).

## Politische Uebersicht.

In Oesterreich haben die Wahlen zum Reichsrathe begonnen. Für die liberale Partei sieht es nicht gut aus, sie wird eine Anzahl von Sitzen verlieren.

Die schweizerische Regierung hat die vom Nationalrath beschlossene Erhöhung der Tabakzölle sofort in Kraft treten lassen.

In Italien bildet der Ehecheidungsprozeß das alte Garibaldi das Tagesgespräch. Die „R. Z.“ berichtet über den Fall folgendes: „Bekanntlich wurde diese Ehe unter eigenthümlichen Umständen geschlossen. Während des Siegeszuges von 1860 kam eine Dame in sein Lager und bestimmte ihn so hartnäckig mit Liebeserklärungen, daß er sie endlich heirathete. Als aber die Ceremonie vollzogen wurde, sagte sie ihm: „Das Alles war Komödie; es war mir nicht um Sie, sondern um meine eigenen Interessen zu thun. Einer Ihrer Abjudanten hat mich verführt; ich brauchte einen Mann, um meine Ehre zu decken, und jetzt will ich mit Ihnen Nichts mehr zu thun haben.“ Dem erstaunten General blieb Nichts übrig, als sich von ihr zu trennen, so daß die Ehe mit dem Augenblick der Trauung thatsächlich wieder aufgelöst war. Jetzt will er versuchen, sich von der

# Schluß des Nürnberger 50 Pfg.-Bazar.

Sonntag Abend Schluß des großen **Ausverkaufs**  
im Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr.  
**Schluss!!**

**Bekanntmachung.**

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Kinderfeste allen Anforderungen bei Bedarf von

## Schuh- und Stiefelwaaren

gerecht zu werden im Stande bin, da mein anerkannt großes Lager von oben genannten Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt ist. Das mich besuchende Publikum bitte ich, sich von der **Solidität der Waaren und den fabelhaft billigen Preisen** selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

**Jul. Mehne, kleine Ritterstraße Nr. 17.**

Die bei mir gekauften Schuhwaaren werden zur Reparatur angenommen und prompt besorgt.

D. O.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Zum bevorstehenden Kinderfeste werde ich auf dem Kinder-Platz ein Zelt erbauen und empfehle die Benutzung desselben meinen werthen Gästen angelegentlichst. Zu dem Feste empfehle ich **Lagerbier von Niebeck & Co.** (eigens zum Feste eine frische Lowry), beide Tage **früh Speckkuchen**.  
Sonntag Abend gemeinschaftliches Abendessen (Gänsebraten).

**W. Graul.**

## M. Schwarz, Burgstraße 18,

empfehle zum bevorstehenden Kinderfeste einen großen Posten seidene Bänder, Kinderstrümpfe, fertige weiße Kinderhosen und Schürzen zu sehr billigen Preisen, sowie Kinder-Anzüge von 3 Mk. 50 Pf. an.  
NB. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager in Kleidern, Leinen-, Woll- und Baumwollen-Waaren, sowie fertige Herren- und Damen-Garderobe, trotz des starken Steigens der Waarenpreise, noch zu den bekannt billigen Preisen.

D. O.

**Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich vom 1. Juli ab mein Hôtel, verbunden mit Restaurant, selbst wieder übernehme und bitte um gefällige Berücksichtigung.**  
**Merseburg, den 25. Juni 1879.**  
Hochachtungsvoll

**A. Sauer,**  
**Hôtel zum halben Mond.**  
**Table d'hôte von 1 bis 2 Uhr und wollen**  
**Abonementen sich gefälligst an mich wenden.**  
**Der Obige.**

### Ulm mit Lagerresten zu räumen

bin ich beauftragt, nachstehende 10 Gegenstände gut in Kiste verpackt für den **Spottpreis** von nur **6 Mark** per Nachnahme oder Franco-Einlieferung zu offeriren:

1 echt chinej. Sonnenschirm. — 1 echt japanes. Fächer. — 1 reizende Manilla-Tischdecke, 87 Centim. lang. — 1 Microscop, welches 50 Mal vergrößert. — 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt der man mit Personen in die Entfernung sprechen kann, mit Erklärung. — 1 feine moderne Börse, bauerhaft und schön. — 1 gutes Terzerol (kein Spielzeug). — 1 feine Pauer-Uhrkette mit gelben Einlagen. — 1 amerisan. Taschen-Blendlaterne. — 1 Metermaß.

**Alle diese 10 Gegenstände zusammen für nur 6 Mark.**  
Stets umgehende Expedition. Condenirt die Sendung nicht, so wird solche retourgenommen.

**Carl Münde in Leipzig.**

Hierzu eine Beilage.

## Manöver

der Turner-Compagnie, der Lionier-Compagnie und beider Compagnien der städtischen Feuerweh'r am Abend den 28. Juni, Abends 8 Uhr. Beram-lungsort: Geräthehaus.  
NB. Die beiden städtischen Compagnien mit Nach beendigtem Manöver haben die Mannschaften Reserve-Compagnie (Comp. Fuhrmann) die Bänder zugeben.  
Der Löschdirector

## Theater zur Funkenburg

Sonntag den 28. Juni a. c. **Extra-Be-stellung. Fatinitza.** Operette in 3 Ak-ten von Suppe. Anfang 4 Uhr.  
Jeder Erwachsene hat das Recht, auf ein Billet Kind frei einzuführen.  
Kassenpreis 50 Pf.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag Abend  
**CONCERT**  
von der Stadtkapelle. Entrée wird nicht erhoben.  
W. Graul.

## Rischgarten.

Heute Sonntag den 28. Juni  
**großes Militair-Extra-Concert**  
vom Trompeter-Corps des königl. sächs. 2. Mann-giments Nr. 18 aus Rochlitz unter Leitung seines Stab-trompeters Herrn A. Söhner, wozu ergebenst einladet  
Ferd. Weise.  
Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Programm  
der Kasse.  
NB. Bei Illumination des Gartens.

## Casino.

Sonntag den 29. d. M.  
**2 gr. Concerte**  
von hiesiger Stadtkapelle.  
Anfang des ersten 4 Uhr, des zweiten 7 1/2 Uhr. Be-eintretender Dunkelheit Illumination des Gartens u-nd  
**gr. Pracht-feuerwerk**  
von dem Pyrotechniker Herrn S. Laue.  
NB. Die schönsten Plänen kommen zur Ausführung.  
Entrée: Nachmittag 15 Pf., Kinder in Begleitung frei; Abends à Person 40 Pf., Kinder 20 Pf.  
Einem genussreichen Abend versprechend, laden ergebenst ein  
E. Laue. & Co.

## Funkenburg.

Sonntag den 29. d. M. Fügeltänzen, wozu freunt-lichst einladet  
C. Brandin.

## Restaurant zur grünen Eiche

Sonntag den 28. d. Schlachtfest, sowie Sonntag den 29. Juni frischen Entenbraten, wozu ergebenst einladet  
Friedr. Krebs.

## Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik. Bis auf Eis, Kal in Gelée empfiehlt  
F. Beyer.  
Gin Kellner in gelehten Jahren, mit guten Zeugnisse auf Verlangen Caution, wünscht sobald als möglich Stellung.  
Hr. bitte unter F. V. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Börseversammlung in Halle

vom 26. Juni 1879.  
Freie mit Ausschluß der Courtagé.  
Weizen 1000 Kilo, 165—170 Mk. bez., mittlere 18 bis 192 Mk. bez., feinere 197—200 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo, 142—146 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 135—140 Mk. bez., beste 145—152 Mk. bez., feinste Chevalier 160—165 Mk. bez.  
Gerstenaalz 50 Kilo, 13,30—13,80 Mk. bez.  
Seser 1000 Kilo, 147—153 Mk. bez.  
Kümmel 50 Kilo, 30—30,50 Mk. bez.  
Rübsal 50 Kilo, 28,50 Mk. gefordert.  
Futtermehl 50 Kilo, 6,50—7 Mk. bez.  
Rote Roggen 5,50 Mk. bez., Weizenmehle 4,50—4,7 Mk. bez., Weizen-Griessteie 5 Mk. bez.

Zum Capitel vom Schutz der nationalen Arbeit.

Die zehnte General-Versammlung des deutschen Buchdrucker-Vereins wurde am Sonntag Vormittag durch den Vorliegenden Dr. C. Brockhaus (Leipzig) im großen Saale des Berliner Architektenhauses eröffnet. In Bezug auf die seitens des Vorstandes bezüglich der Errichtung einer Reichsdruckerei an den Reichstag eingereichte Petition wurde nach kurzer Beratung, in der die Einführung und Ausdehnung der Staatsindustrie im Buchdruckererwerbe allseitig bekämpft wurde, nachstehender Beschlus gefasst: „Die Versammlung billigt das Verfahren des Vorstandes in Betreff der Reichsdruckerei und erklärt, daß sie durch die von der Budgetcommission des Reichstages beantragte Beschlußfassung über den betreffenden Gesetzentwurf die an den Reichstag gerichtete Petition nicht als erledigt betrachten kann. Namentlich hofft sie, daß der Reichstag die von der Reichsregierung in der Budgetcommission abgegebene Erklärung eben so wenig als die dem Statenswurf beigefügte Denkschrift als entsprechend erachtet, vielmehr eine geschäftliche Feststellung des Umfangs der Reichsdruckerei bei Gelegenheit des nächsten Etats verlangen wird.“

Deutschland.

(Bahnmessprüfung.) Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat, in Erläuterung der Prüfungsordnung für mittlere und niedere Eisenbahnbeamte bestimmt, daß nur diejenigen zunächst bei Neubauten beschaffigten Bauarbeiter u. s. w. von der Prüfung zum Bahnmeister befreit sind, deren dauernde Verbehalten und spätere Verwendung als Bahnmeister bereits vor dem 1. October 1877 befristet war. Die nach diesem Zeitpunkt für den Bahnmeisterdienst angenommenen Personen haben die Prüfung nach der Prüfungsordnung abzulegen. Das Amtsalter derselben wird durch das Datum der bestandenen Prüfung bestimmt.

(Aus Elsass-Lothringen) kommen zwei gute Nachrichten. Bei der Wahl zum Bezirksrat in Kreis Haguenau ließ die durch ihren stark ausgeprägten Katholicismus bekannte Bevölkerung den streitbaren, durch den Hochrath des Clerus unterstützten Abo fallen — weil er Protestler ist. Sie wählte vertrauensvoll den um ihre materiellen Interessen verdienten Bürgermeister Nessel, ein hervorragendes Mitglied der gemäßigten Partei, die auf Grund des Frankfurter Vertrags die Erlangung eines selbstständigen Staatenselbstens für Elsass-Lothringen anstrebt. Auch in Metz ist die Protestpartei geschlagen worden.

Provinz und Umgegend.

Das Schensal, welches in der Pfingstwoche in Weissenfels zwei kleine Mädchen schändlich mißbrauchte, ist in der Person eines Schloßergesellen ermittelt worden.

Es giebt sächsische Gesittliche, welche ihren

hinterponirten Amtsbüchern im Kampfe gegen den Liberalismus nicht nachsehen. Bei dem am 25. d. auf der Rabeninsel bei Halle abgehaltenen Missionsfeste sammelte der Superintendent Heyndt aus Wernigerode über den „neuaufgelegten Humanismus“, d. i. Liberalismus und behauptete dabei, es sei historisch nachgewiesen, daß seit 6 Jahren die Morde und Meinide sich verdreifacht hätten. Das goldene Sprichwort: „Thue Recht und scheue Niemand“ nannte er eine „Rebensart, welche in humanistischem Sinne der Neuzeit ausgebeutet werde.“ Man theilt uns mit, daß durch diese wernigerodische Weisheit ein großer Theil des Publikums sehr heiter gestimmt worden sei.

Der beste Billardspieler in Leipzig ist ein dort lebender Amerikaner. Derselbe ging vor einigen Tagen mit einem Sänger der im Carola-theater gastirenden Monatsoper eine Partie auf 50 Points ein und gab denselben unter der Bedingung, daß er (der Amerikaner) den ersten Stoß habe, 45 vor. Der Amerikaner machte 43 Bälle hintereinander, dann ließ er einen aus, worauf die Reihe an den Sänger kam, welcher gleich alle 50 regelrecht hintereinander machte und dem sehr verblüfften Amerikaner zu allgemeiner Heiterkeit verhalf.

Bezüglich der Pechalozzi-Vereine der Provinz Sachsen genöthigt, Corporationsrechte zu erwerben, um die ihm von hier aus zugefallene reiche Mennigische Erbschaft heben zu können. Wie wir erfahren, ist nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten dem Vereine seitens der königl. Regierung zu Merseburg nunmehr die Verleihung corporativer Rechte auf Grund eines neuen Vereinsstatuts in Aussicht gestellt worden. Sobald dieses neue Statut die Genehmigung der in den ersten Tagen des Octobers in Sangerhausen aufzunehmenden General-Versammlung erhalten haben wird, wird die königl. Regierung zu Merseburg die Verleihung der Corporationsrechte für den Verein höheren Orts nachsuchen. Der Auslieferung des Magdeburger Vermögensbeschlusses stehen alsdann weitere Hindernisse nicht mehr entgegen.

Bei dem am 14., 15. und 16. Juli in Gotha stattfindenden Verbandstage gewerbtreibender Bäcker, welcher mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Bedarfsartikeln für Bäcker, Conditorien und Pflasterstügel, sowie von Producten dieser Gewerbe verbunden ist, ist in das Programm aufgenommen worden: Einführung einer Controlle über Arbeiterbücher und Feststellung eines gemeinsamen Lehrlings-Prüfungsglementes.

Bedauernwerth ist eine Stadt, die keinen Bürgermeister hat. Im wärdreichsten Theile unseres Regierungsbezirks liegt Seyda, ein gemüthliches Städtchen, welches vor etwa Jahresfrist so unglücklich war, sein Oberhaupt zu verlieren. Die Wähler der Stadt gingen, nachdem sich der erste Schmerz gelegt, auf die Suche nach einem neuen Bürgermeister. Es dauerte etwas lange, bevor sie einen fanden, denn die Seyda'er sind seine Freunde von einem theuren Regiment und hatten ihrem Oberhaupt ein Gehalt ausgesetzt, welches einen Mann von bescheidenen Ansprüchen davor schützte, zu Hofhaden und Befindnen seine Zuflucht zu nehmen. Endlich fand sich Jemand, der gewählt, aber von der hiesigen Regierung nicht bestätigt wurde. Dann fand sich wieder einer, der gewählt und auch bestätigt wurde, aber plötzlich sagte derselbe ab, vermuthlich weil er das Wohlleben in Seyda scheute. Endlich haben die Seyda'er nun abermals einen Bürgermeister gefunden, der in diesen Tagen die Bestätigung der Regierung erhalten hat. Hoffentlich wird derselbe nicht auch kopfscheu.

Aus dem Staate Greiz, dessen Landesvater Heinrich XXI. ist, wird der „Magdeb. Zig.“ folgende Geschichte mitgetheilt: Vor einiger Zeit erschien in der „Greizer Zeitung“ ein Artikel, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Landtags erblickte. Sie beantragte daher Verurtheilung des Redacteurs und der Landtag stimmte in geheimer Sitzung bei. Die „Greizer Zeitung“ berichtet über den weiteren Verlauf der Angelegenheit: Freitag Abend gegen 7 Uhr, also bei Schluss der Geschäftszeit der Redaction und Segerei erhielt der

Redacteur dieses Blattes eine Vorladung zur Verhandlung in Zeulenroda (N) auf Sonnabend Nachmittag 10 Uhr, widrigenfalls „Uebersführung durch die Dienerschaft“ erfolgt wäre. Die Post nach Zeulenroda geht 7 Uhr 30 Minuten hier ab, also nur wenige Minuten vor Beginn der Geschäftszeit, mithin war weder Zeit noch Gelegenheit zur Erledigung der dringendsten Redaktionsangelegenheiten. Während der Abwesenheit des Redacteurs fand sowohl in seiner Wohnung als im Redactionsbureau eine Hausdurchsuchung statt — wegen eines Artikels vom 25. März.

Ein Bauer, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, lebt in einem Ort am Petersberge. Zu demselben kommt ein armer Mann und bittet, ihm eine Fuhre Kohlen holen zu lassen. Da der Knecht krank ist und der Bauer die Zuverlässigkeit des Mannes im Umgang mit Pferden kennt, so übergibt er ihm sein Gespann, sich selbst Kohlen damit zu holen. Von den Pferden, die anscheinend gesund aus dem Stalle gingen, wird eines unterwegs plötzlich krank und verendet auch — ein Verlust für den Landwirth von 1500 Mk. Der arme Mann wagt nicht, ihm unter die Augen zu treten. Allein der Bestger sucht ihn auf und tröstet ihn, er kenne seine Treue und Zuverlässigkeit und sei überzeugt, daß ihn keine Schuld treffe; das Pferd wäre wahrscheinlich auch im Stalle gestorben; übrigens wolle er ihm, wenn die Kohlen verbraucht, neuen Vorrath anfahren.

Dem „Geraer Tageblatt“ wird geschrieben: Man hat in den letzten Jahren so viel von tollen Hunden gelesen. Die Mehrzahl derselben waren Kettenhunde vom Lande. Diese Erscheinung giebt zu denken. Der Kettenhund auf dem Lande, der Wächter des Hauses, ist leider nur zu häufig das besagene werthlose Geschöpf. Im Winter ohne genügenden Schutz der heftigen Kälte ausgelegt, muß er im Sommer bei glühender Sonnehitz oft schwächen, wenn sein Herr sich nicht sorglich um ihn kümmert. An alle verständigen Männer richtet deshalb der Schreiber dieses, ein Landwirth, die Bitte, dafür zu sorgen, daß die Kettenhunde immer reichliches frisches Wasser und genug Futter, vor allem aber auch eine geräumige Hütte haben, in welcher sie vor der Sonne sich schützen können. Der beste Schutz für die Menschen gegen die schreckliche Tollwuth der Hunde ist eine vernünftige, humane Behandlung der Thiere.

Schwurgericht in Naumburg.

Am Mittwoch wurde 1. der Handelsmann A. Friedr. Scharf aus Eintracht, nachdem die Geschwornen mildernde Umstände angenommen, wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Von Auspändung bedroht, hatte er auf einen Wechsl über 300 Mk. ohne Genehmigung des Besonderen Fiedler dessen Namen gefälscht; doch hatte er denselben, nachdem die Fälschung zur Anzeige gekommen, bezahlt. — 2. Der Gigarrenmacher Anton Stegmayer aus Weissenfels ward unter Anschluß der Besondereit wegen Unthat in mehreren Fällen schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Zuchthaus, auch 2 Jahren Exerzirlust verurtheilt. Hiermit schlossen die Sitzungen der zweiten diesjährigen Periode.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Juni 1879.

Dem Baununternehmer Herrn Gustav Graul hier selbst ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Der bekannte Componist und Musiklehrer Franz Xaver Schwatal, der seine musikalische Laufbahn hier in Merseburg begonnen hat, ist am 23. d. in Bad Emsen 71 Jahre alt an den Folgen eines Schlagflusses gestorben.

Ein „Bibelsturm“ ist über die hiesige „Bibelgesellschaft“ gekommen, d. h. kein Sturm von Bibeln, sondern nach Bibeln, wie aus folgendem in der neuesten Nummer der „Kreuzzig.“ veröffentlichten Schmerz schreit hervorgeht: „Eine an die Gemeindekirchen-Näthe der vier zu unserem Zweigvereine gehörenden Ephorien von uns gerichtete Ansprache, die Einführung von Traubibeln betreffend, mit dem Angebot, dieselben statt zu 2,50 Mk. zu 1,50 Mk. abzulassen, ist von der preuss. Haupt-Bibel-Gesellschaft in Berlin in dem Flugblatt Nr. 19 auch den übrigen Zweigvereinen,

Bazar.
Manöver
Wilhelms
Garten
Concert
König
grünen
Quelle
V. in der
mmlung in
3. Juni 1879
Schlagung der
170 Mt.
197-200 Mt.
12-146 Mt.
185-190 Mt.
180 Mt.
130-138 Mt.
158 Mt.
3050 Mt.
6.50-7 Mt.
180 Mt.

und zwar leblich „zur Nachlieferung“ mitgetheilt worden. In Folge dessen werden wir irrthümlicherweise fortwährend mit Bestellungen auf Traubibeln aus allen Provinzen der Monarchie überschüttet. So sehr wir uns darüber freuen, daß die in der Ansprache ausgesprochenen Gedanken einen solchen Anklang gefunden haben, so sehen wir uns doch zu der Erklärung genöthigt, daß wir nicht beabsichtigt haben, auch nicht in der Lage sind, über unseren Vereinsbezirk hinaus Bibeln, die wir selbst erst zu vollen Preisen von der Muttergesellschaft beziehen, zu vertreiben; auch daß wir von nun an auf weitere Bestellungen nicht mehr einzeln zu antworten gedenken. Merseburg, 24. Juni 1879. Der Vorstand der Merseburger Bibel-Gesellschaft.

#### Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

§ Die vom Kreisgericht zu Quersfurt wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Maler Reimann, früher in Treffurt anässig, jetzt in Berlin und die Bergarbeiter Reiche und Gebrüder Wage aus Almsdorf am Salzsee, sind am goldenen Hochzeitstage unseres Kaisers begnadigt worden.

§ „Die Jagd nach dem Schulmeister“ möchte man die nachherzählte kleine Geschichte überschreiben. Zwei Bauern aus der Umgegend von Bitterfeld war von ihrer Gemeinde die Mission übertrugen worden, mit ihrem Geshirn den neuen Lehrer aus Reußen bei Lützen abzuholen. Die beiden Bitterfeldischen waren am Montag Abends ausgerückt, hatten aber bereits nach den ersten Erfrischungsschnäpzen, die illuminierend, wie neidische Trichter auf sie wirkten, den Ortsnamen aus dem Kopfe verloren. Sie irrten die Nacht rath- und pfadlos umher, kamen vom Wege weitaus südwärts verschlagen, zwei Mal nach Pegau und einmal bis in die Nähe von Leipzig, indem sie früh 2 Uhr den Lehrer in Löhnig aus dem Schlafe pochten, an den sie in Dölitz gewiesen waren. In Connewitz fanden sie sich wieder auf der Landstraße nach Pegau. Donnerstag früh trafen sie endlich mit dem Schulmeister und dessen Siebensachen daheim ein, da sie doch noch Dienstag Abend an ihren Bestimmungsort sich durchbuchstabirt hatten. Für die vom Montag bis Donnerstag dauernden beiden Fuhren hatten sie sich 16 Mark ausbedungen. Einen Gewinn werden die biedern Landleute also wohl nicht bei der Fahrt erzielt haben, wohl aber hat die Erzählung ihrer Kreuz- und Querszüge große Heiterkeit erregt.

#### Kinderpest.

Die bestehenden Abwehr- und Schutzmaßregeln gegen das Eindringen der Kinderpest sollen einer Revision mit Bezug auf bessere Wirksamkeit und kräftigeren Schutz unterworfen werden. Zu dem Ende begibt sich auf Anweisung des Ministers der Landwirtschaft im Einverständnisse mit dem Minister des Innern ein Regierungsbevollmächtigter nach den an der österreichischen und russischen Grenze gelegenen Regierungsbezirken, um sich aus eigenem Augenschein Kenntniß von den Wirkungen der jetzt gehandhabten Maßregeln zu verschaffen und den Ursachen nachzuforschen, aus welchen diese Maßregeln etwa versagt haben oder nicht in der beabsichtigten Weise zur Ausführung gelangt sein konnten. Aus den allseitig gewonnenen Aufklärungen und Erfundigungen soll dann das Material für die neue Ordnung gewonnen werden.

#### Gaus- und Landwirthschaft.

† Gegen Wanzen. Wie die „Fundgrube“ mittheilt, ist vor Kurzem ein neues Verfahren zur radikalen Vertilgung und Ausrottung der Wanzen entdeckt worden. Das Verfahren ist höchst einfach und besteht in der Anziehungskraft, welche eine Pflanze, gewöhnlich Pfefferminze, französisch „Passerage“, genannt, auf diese lästigen Insekten ausübt. Ein Kräutergarten, dessen Wohnung voller Wanzen war, legte einige Zweige dieses Krautes in das eine seiner Zimmer und bemerkte nach einigen Tagen, als er wieder in dieses Zimmer ging, daß Tausende von Wanzen die Blätter dieses Krautes bedeckten, so daß sie wie Korallenriffe aussahen. Fast sämtliche Wanzen waren todt, die wenigen, die noch Leben zeigten, waren in solchem Zustande der Ermattung, daß es möglich wurde, solche ins Feuer zu werfen, ohne daß eine einzige entkommen konnte! Unter Passerage versteht man in Frankreich gewöhnlich die Gartentresse, Lepidium sativum. Es ist aber hier wahr-

scheinlich eine größere Sorte, die breitblättrige Kreuze, Lepidium latifolium gemeint, die den Namen Pfeffertraut führt, in Deutschland wild vorkommt, zuweilen aber auch in Gärten angebaut und zur Würze von Salat benützt wird.

† Aufblähen des Rindviehes. Thierarzt Halber in Jenz sagt im „Wirt. Wochenbl. f. Vando.“: „Während meiner 50jährigen thierärztlichen Praxis habe ich nur ein Hausmittel kennen gelernt, das in vielen Fällen geholfen hat, wie mit sehr viel Landwirthe versichert haben. Thierärzte kommen zu dieser Krankheit gewöhnlich zu spät. Man nimmt 2-3 Knollen Knoblauch, zerhackt solche klein und kocht sie in 1 Liter Milch ab, schüttet das Ganze in ein irdenes Gefäß, deckt es mit einem Brett zu und läßt es im Stalle stehen. Je älter diese Flüssigkeit wird, desto wirksamer wird sie in Folge der sauren Gärung. Man gibt im Mähungs-falle einem Stüd bis zu einem halben Liter davon und wiederholt diese Gaben stündlich 2-4 mal, bis es besser wird. Vieh, welches an Verdauungsschwäche leidet und dadurch öfters Aufblähen bekommt, gibt man mit gutem Erfolge einige Tage ein- bis zweimal davon ein.“

† Gegen Kornwürmer. In Frankreich wendet man gegen diese Langzeifer folgendes Mittel an, das, so viel wir wissen, in Deutschland nicht bekannt ist: man treut nämlich auf die Getreidehaufen Bohnenmehl und schaufelt das Getreide darauf gut um. Kurze Zeit darauf soll der Kornwurm vollständig verschwunden sein.

#### Vermischtes.

§ (Eine Schattenseite der Verbiefältigungsapparate. Dem Chef eines Mainzer Hauses wurde dieser Tage von einem seiner Bedienten ein von ihm acceptirter Wechsel zum Zahlen vorgelegt. Der Principal mußte die Echtheit seiner Namensunterschrift anerkennen, trotzdem der Wechsel für falsch erklärte, weil er unter dieses Schriftstück seinen Namen nicht geschrieben habe. Man beruhigte den Chef alsbald damit, daß ihm gesagt wurde, man habe nur zum Schein seine unter einem anderen Schriftstück mittelst Copirtinte ausgefertigte Unterschrift auf die Copirtasse eines Verbiefältigungsapparates übertragen und alsdann den Namen auf den Wechsel copirt. In diesem Falle hat es sich also nur um den Beweis gehandelt, daß man hier im Stande ist, die größten Fälschungen vorzunehmen, und es dürfte sonach als zweckmäßig erscheinen, zur Namensunterschriften keine copirtfähige Tinte zu verwenden.

§ (Ein Salomo.) Zu dem Vorsteher eines Ortes nächst Hamburg kamen dieser Tage drei Handwerks-burschen, welche dajelbst einanderst, mit einer seltsamen Bitte. Dieselben hatten auf ihrer Wanderchaft unterwegs einen hübsigen Majestopf gefunden und beanspruchten sämmtlich das Eigenthum an dem Funde. Der darüber ausbrechende Streit wurde schließlich dahin geschlichtet, daß sie sich entschlossen, dem Vorsteher der nächsten besten Drißigkeit, die sie possirten, den Sachverhalt vorzutragen und seiner Entscheidung sich zu fügen. Wie gesagt, so gethan. Der um seinen Richterpruch Angegangene wiegte anfangs das inhaltsschwere Haupt, dann kam ihm ein Gedanke. „Was für ein Landsmann bist Du?“ fragte er den Ersten. „Ich bin a Trästerer Kind.“ „Und Du?“ „Ja bin en Berliner Junge.“ „Und Du?“ „Ja bin en Hamburger.“ Unser Salomo hatte die Nationalitäten der Drei somit festgestellt und entschied nun, daß der Pfeifenkopf dem Hamburger gehöre. „Warum denn aber gerade dem Hamburger?“ könnte es unisono aus dem Munde der beiden Andern. „Weil Kinder und Jungen nicht rauchen dürfen.“

§ (Ein entlichiger Unglücksfall) unter wohl kaum je dagewesenen Umständen hat sich neulich in der Familie eines berliner Gymnasiallehrers zugetragen. Eine in dieser Familie erzogene Niichte, ein Mädchen von 18 Jahren, hatte sich mit einem jüngeren Kollegen ihres Onkels verlobt und die eheliche Verbindung des Brautpaares fand in aller nächster Zeit bevor. Für den Sonnabend hatte die Familie einen Auszug aus Land zu dem Vater des Brautpaares verabredet und das junge Mädchen war am Donnerstag damit beschäftigt, eine Biqueveste ihres zukünftigen Gatten, die dieser am Sonnabend anziehen wollte, zu plätten, als es plötzlich mit einem furchtbaren Aufschrei zusammenbrach, während sich gleichzeitig der penetrante Geruch von verbranntem Fleisch verbreitete. Das unglückliche Mädchen hatte, wie sich später herausstellte, beim Umwenden der Weste das Plätteisen etwas zu hoch geschoben, wobei durch Mangelhaftigkeit des Verschlusses der glühende Bolzen heraus- und in das wegen der im Plätzzimmer herrschenden Hitze vorn etwas offen stehende Gewand der jungen Dame hineingefiel, wodurch ihr die Brust in entsetzlicher Weise verbrannt wurde, ehe die entsetzt hinzueilende Tante das sich in den Leib einpressende glühende Eisen beseitigen konnte. Die Brandwunden sind nach dem Ausspruche des behandelnden Arztes so schwere, daß leider an dem Auskommen der Vermissten gezweifelt werden muß.

§ (Fromme Neclame.) Herr Niarka gibt in einem schlesischen Städtchen eine ultramontane Zeitung heraus, den „Katholik“ und versteht mit Nutzen zu reizen. Von seiner Reise nach Rom brachte er mit in die schlesische Heimath mehrere Fuhren geweihter Erde von den Gräbern der Märtyrer, geweihter Blumen und Sämereien aus den Gärten des Vatikans und den Segen des Papstes. Wer sein Vlat hält, bekommt etwas von der heiligen Erde und den heil. Sämereien und zugleich einen Antheil an dem Segen des heil. Vaters. Wer vollends auf seinen Kalender abonirt, bekommt eine Hand voll Erde von Golgatha. Er macht seinen frommen Kollegen so starke Concurrency, daß diese, alle heilige

Schen bei Seite sendend, sich geben, als ob der fromme Niarka ein weltlicher Schwindler sei.

§ (Ein Compliment.) A.: „Schön ist das Mädchen, Geld hat sie auch, aber ob sie geistig ist oder nicht, darüber bin ich im Unklaren.“ B.: „Galt einmal um ihre Hand an; wenn sich die nicht kauft, kannst Du dich darauf verlassen, daß sie dumm ist.“

#### Fahrplan vom 15. Mai 1879.

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
Nach Halle: 4<sup>12</sup> Mts. (Schüllz.), 7<sup>11</sup> Mts. (4. Kl.), 10<sup>10</sup> Mts., 12<sup>57</sup> Mts. (4. Kl.), 4<sup>58</sup> Mts. (3. Kl.), 5<sup>50</sup> Mts. (Schüllz.), 8<sup>11</sup> Mts. (Schüllz.), 1.-3. Kl., 10<sup>29</sup> Mts. (4. Kl.).  
(Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)  
Anschlüsse:  
Halle—Berlin: 4<sup>58</sup> (S) Mts., 9 Mts., 2 Mts., 5<sup>12</sup> (S) Mts., 6 Mts., 9 (S) Mts. (S = Schnellzug.)  
Halle—Magdeburg: 5<sup>10</sup> Mts., 7<sup>11</sup> Mts., 11<sup>21</sup> (S) Mts., 12<sup>10</sup> Mts., 5<sup>51</sup> Mts., 9<sup>22</sup> (S) Mts., 10<sup>10</sup> Mts.  
Halle—Halberstadt: 8<sup>10</sup> (S) Mts., 11 Mts., 14 Mts., 6<sup>10</sup> Mts., Halle—Ergau: 8<sup>10</sup> (S) Mts., 1<sup>33</sup> Mts., 7<sup>14</sup> Mts., Halle—Nordhausen: 5<sup>10</sup> (S) Mts., 1<sup>33</sup> Mts., 2<sup>55</sup> Mts., 9<sup>10</sup> Mts., Halle—Leipzig: 5<sup>12</sup>, 7<sup>22</sup> (S) Mts., 10<sup>10</sup> Mts., 1<sup>35</sup> Mts., 2<sup>54</sup> Mts., 6<sup>50</sup> (S) Mts., 8<sup>23</sup> (S) Mts., 10<sup>13</sup> Mts., Nach Weizensels: 6<sup>12</sup> Mts. (4. Kl.), 8<sup>10</sup> Mts. (Schüllz.), 1.-3. Kl., 10<sup>13</sup> (S. Kl.), 11<sup>11</sup> Mts. (Schüllz.), 2<sup>10</sup> Mts. (4. Kl.), 6<sup>23</sup> Mts. (4. Kl.), 9<sup>23</sup> Mts. (4. Kl.), 11<sup>20</sup> Mts. (Schüllz.).

#### Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4<sup>2</sup> (S) Mts., 6<sup>50</sup> Mts., 10<sup>2</sup> Mts., 12<sup>42</sup> Mts., 5<sup>8</sup> (S) Mts., 8<sup>22</sup> Mts., 10<sup>14</sup> Mts., Weizensels—Leiz.: 7<sup>10</sup> Mts., 12<sup>23</sup>, 4<sup>21</sup> Mts., 10<sup>1</sup> Mts., Großheringen—Saalfeld: 9<sup>15</sup> Mts., 1<sup>42</sup> Mts., 9<sup>10</sup> Mts., Nach Straußfurt: 9<sup>33</sup> Mts., 3<sup>53</sup> Mts., 8<sup>20</sup> Mts., Weimar—Gera: 10<sup>10</sup> Mts., 3<sup>17</sup> Mts., 8<sup>11</sup> Mts., Erfurt—Nordhausen: 10<sup>20</sup> Mts., 2<sup>10</sup> Mts., 7<sup>25</sup> Mts., Dietendorf—Arnstadt: 10<sup>30</sup> Mts., 2<sup>59</sup> Mts., 7<sup>20</sup> Mts., Gotha—Leinefelde: 6<sup>55</sup> Mts., 10<sup>20</sup> Mts., 2<sup>10</sup> Mts., 9<sup>10</sup> Mts., Gotha—Döhrn: 3 Mts., 10<sup>10</sup> Mts., Eisenach—Meiningen: 8<sup>20</sup> Mts., 12<sup>20</sup>, 3<sup>16</sup>, 7<sup>10</sup> Mts.

#### Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2<sup>10</sup> Mts., in Mücheln 4<sup>55</sup> Mts., aus Mücheln 7<sup>10</sup> Mts., in Merseburg 10<sup>10</sup> Mts., II. Post aus Merseburg 11<sup>10</sup> Mts., in Mücheln 2<sup>10</sup> Mts., aus Mücheln 5<sup>55</sup> Mts., in Merseburg 8<sup>10</sup> Mts., Aus Lauchstädt 5<sup>15</sup> Mts., in Merseburg 6<sup>10</sup> Mts., Aus Merseburg 3<sup>25</sup> Mts., in Lauchstädt 4<sup>10</sup> Mts.

#### Künstl. Zähne.

schmerzl. Plomben, Zahnschmerz beseitigt Ad. Peeg, Hofmarkt 12. Sprechst. v. 9-12 u. 2-5 Uhr.

#### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publ.ikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Am Sonntag den 29. Juni predigen:

Dankkirche. 9 Uhr: Herr Conf.-Rath Leuschner. 2 Uhr: Herr Diac. Martinus. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Past. Heinel. 2 Uhr: Herr stud. theol. v. d. Brille.

Frei 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinel. Anmeldung. Neumarktskirche. Herr Prediger Albers. Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruener. Katholische Kirche. Freil 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Belanntmachung. Unter Bezugnahme auf die von dem Magistrat in Nr. 93 d. Bl. in Betreff der Feier des diesjährigen Kinderfestes erlassene Bekanntmachung vom 12. d. M. machen wir den theilhaftigen Interessenten hierdurch bekannt, daß die Anweisung der Plätze zur Aufstellung von Zelten, Buden u. i. w.

Sonntag den 3. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle erfolgen soll.

Diejenigen, welche gar nicht oder erst nach der stattgefundenen Verloosung der Plätze erscheinen, bleiben von derselben ausgeschlossen und müssen sich dann mit dem etwa disponibel bleibenden Raume begnügen. Merseburg, den 25. Juni 1879.

Das Comité zur Ausführung der Anordnungen und Leitung des Kinderfestes.

#### Biegelei- und Feldgrundstücks-Verkauf in Trebnitz.

Sonntag den 3. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, soll die dem Herrn Veiner zugehörige, an der Wallendorfer und Dürrenberger Straße sehr günstig gelegene neu und massiv erbaute Biegelei mit allem Zubehör und ca. 44 Morgen Feld mit Biegeleerd und der darauf stehenden Ernte meistbietend im Grundstück selbst unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliche hiermit einlade. Merseburg, den 27. Juni 1879.

H. Kindfleisch, Kreis-Act.-Commissar i. M.

#### Achtung!

Ein B-Cornet, eine große Trommel, eine Nähmaschine und eine große Waage mit eisernen Beinen billig zu verkaufen.

Köke, Neumarkt 26.

4-6 Pf. zahlt für das Pf. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

# Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 100.

Sonnabend den 28. Juni.

1879.

## Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli er. beginnende neue Quartal machen wir namentlich unsere auswärtigen Abonnenten mit der ergebene Bitte aufmerksam, ihre Bestellung auf den „Merseburger Correspondent“ möglichst rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.  
Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.  
Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.  
Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent.“

## Eine Niederlage des Reichsgedankens und der Volksrechte.

Ueberraschend schnell hat sich die Verhändigung über die Finanzgälle vollzogen und überraschend mag auch für die Meisten das Resultat gewesen sein. Der Bund der Conservativen mit dem Centrum, der angeblich nur in der erhitzten Phantasie der Liberalen bestehen soll, hat eine sehr greifbare und sehr gewichtige Frucht getragen. Die Finanzreform kommt zu Stande, aber sie thut es auf Kosten der Reichsidee und der Volksrechte. Nationalgesinnte ebensowenig wie liberale Männer können zu diesem Werke die Hand bieten und die große Frage des Tages ist nur, wie der Reichsfunkler es über sich gewinnen konnte, seine Anhänger zu einem Compromiß zu bewegen, das seinem eigenen Programm der finanziellen Selbstständigmachung des Reichs so schroff widerspricht. Die berühmten föderativen Garantien des Centrums haben die Zustimmung der Conservativen gefunden, auch derjenigen Fraction, die sich bisher stets die „deutsche Reichspartei“ nannte. Der Ueberschuss des Erträgnisses aus dem neuen Zolltarif über die jetzige Durchschnittsumme soll direct an die Einzelstaaten vertheilt und der jeweilige im Etat festgesetzte Bedarf dann wieder von den letzteren an das Reich abgeführt werden. Die Matricularbeiträge bleiben also erhalten, das Reich geht nach wie vor betteln vor den Thüren der einzelnen Bundesstaaten. Der Zustand, den man so oft als des Reiches unwürdig bezeichnet, dessen Verfestigung der eigentliche Zweck der Reichsfinanzreform gewesen, bleibt bestehen. Nicht das Reich ist finanziell auf eigene Füße gestellt und giebt aus seinem Ueberschuss an die Einzelstaaten ab, sondern die letzteren haben sich einen schweren Eingriff in das Finanzgebiet des Reichs erlaubt und geben einen Theil der Beute aus Barmherzigkeit wieder an das Reich zurück. Der Artikel der Reichsverfassung, welcher sagte: Der Ertrag der Zölle fließt in die Reichskasse, wird aufgehoben werden und eine empfindliche Schwächung der Finanzhoheitsrechte des Reichs ist das Resultat der stolzen

Reichsfinanzreform. Ein so glänzender Sieg des Particularismus ist noch niemals dagewesen. Man sage nicht, jener Modus der Ueberführung der vollen Ueberschüsse an die Einzelstaaten und der Erhaltung der Matricularbeiträge sei nur formaler und calculatorischer Natur. Es kann vielleicht in ernstesten Zeiten dem Reiche noch sehr fühlbar werden, daß es sich eines Theils seiner Finanzhoheit zu Gunsten der Einzelstaaten entäußert hat. Wenn die Conservativen geholfen haben, dem föderativen Prinzip auf Kosten der Reichsidee Vorschub zu leisten, so hat das Centrum dafür ebenso leichten Herzens die Rechte der Volksvertretung preisgegeben. Der zweite Theil des ultramontanen Garantiantrags, der die alljährliche Bewilligung gewisser Zölle und indirecter Steuern verlangte und dem nationalliberalen Gegenantrage sich näherte, ist über Bord geworfen worden. Die Rechte des Volks und seiner Vertretung sind dem Centrum immer nur eine hohle Phrase gewesen, das hat sich wieder einmal gezeigt in der leichtherzigen Preisgebung der anfangs geforderten budgetrechtlichen Garantien. So wird denn nun der Zolltarif mit Schutz- und Finanzzöllen, mit föderativen, aber ohne constitutionelle Garantien, die Entscheidung des Reichstags herausfordern. Conservativ und Centrum, dazu einige liberale Hochschulgellner, die Elsässer u. s. f. werden eine snappe Majorität bilden. Die nationalliberale Fraction wird, vielleicht von einzelnen Ueberläufern abgesehen, die unterliegende Minderheit bilden. Auch diejenigen, die an sich weder die Schutz- noch die Finanzgälle auf dem Conser-

Hiernach prädominirt die Rechte der Generalsynode unbedingt, und wie auf der außerordentlichen Generalsynode unter Führung des Herrn Dr. Benschlag (Halle), v. d. Holz (Berlin), Schrader (Königsberg) und v. d. Holz (Königsberg) die Mittelpartei Ausschlag gebend war, so wird jetzt die positive Union, mit Dr. Kögel an der Spitze, die erste ordentliche Generalsynode führen. Die Fraction der positiven Union ist namentlich dadurch erheblich gewachsen, daß viele Mitglieder der alten Mittelpartei zu ihr übergegangen sind. Die Confessionellen haben sich numerisch nicht verändert; an Bedeutung sind sie gewachsen, weil die Partei der positiven Union in den letzten Jahren positiver geworden ist, sich also innerlich den Anschauungen der Confessionellen sehr viel mehr genähert hat.

Die gewählten Mitglieder aus der Provinz Sachsen sind folgende: 1) Geistliche Deputirte: Superintendent Glafen (Wanzleben), Pastor Dr. Esfelden (Eisdorf), Superintendent Grabe (Gröningen), Superintendent Grohmann (Lobenzsch), Consistorialrath Dr. Kemmer (Wernigerode), Superintendent Rogge (Buckau), Consistorialrath Schott (Barby) und Superintendent Wolf (Dierburg); 2) Weltliche Deputirte: Bürgermeister Böttcher (Magdeburg), Landrath Clevers (Wernigerode), Landrath v. Gerlach (Schrobenhausen), Rittergutsbesitzer v. Klatt (Wernigerode), Landrath v. Rauchhaupt (Delitzsch), Graf v. d. Schulenburg-Angern, Landrath a. D. v. Wedell (Wiedorf), Landrath Graf Wartenleben (Zeitz II.); 3) Kirchlich erfahrene und verdiente Männer, ohne Rücksicht darauf, ob sie Weltliche oder Geistliche sind: Regierungsrath und Schulrath Biedt (Erfurt), Regierungsrath v. Dieck (Merseburg), Consistorialrath Dryander (Halle), Prof. Dr. Köstlin (Halle), Superintendent Pinkernelle (Mühlhausen), Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Rödenbeck (Halle) und Kreisgerichtsrath Wendt (Magdeburg).

## Politische Uebersicht.

In Oesterreich haben die Wahlen zum Reichsrathe begonnen. Für die liberale Partei sieht es nicht gut aus, sie wird eine Anzahl von Sitzen verlieren.  
Die schweizerische Regierung hat die vom Nationalrath beschlossene Erhöhung der Tabakzölle sofort in Kraft treten lassen.  
In Italien bildet der Ehecheidungsproceß, das alte Garibaldi das Tagesgespräch. Die „R. alt.“ berichtet über den Fall folgendes: „Bekanntlich wurde diese Ehe unter eigenthümlichen Umständen geschlossen. Während des Siegeszuges von 1860 kam eine Dame in sein Lager und bestimmte ihn, so hartnäckig mit Liebeserklärungen, daß er sie endlich heirathete. Als aber die Ceremonie vollzogen wurde, sagte sie ihm: „Das Alles war die Komödie; es war mir nicht um Sie, sondern um meine eigenen Interessen zu thun. Einer Ihrer Adjutanten hat mich verführt; ich brauchte einen Mann, um meine Ehre zu decken, und jetzt will ich mit Ihnen Nichts mehr zu thun haben.“ Dem erkaunten General blieb Nichts übrig, als sich von ihr zu trennen, so daß die Ehe mit dem Augenblick der Trauung thatsächlich wieder aufgelöst war. Jetzt will er versuchen, sich von der

